

Bräuer, Martin

Soziales Wandern als Quelle der Aufklärung

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 5 (1982) 2-3, S. 95-98



Quellenangabe/ Reference:

Bräuer, Martin: Soziales Wandern als Quelle der Aufklärung - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 5 (1982) 2-3, S. 95-98 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-268769 - DOI: 10.25656/01:26876

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-268769>

<https://doi.org/10.25656/01:26876>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Entwicklungs- Pädagogik

Unterschreitung und Überentwicklung als Herausforderung für Erziehung und Politik

ENTWICKLUNGSPOLITISCHES LERNEN
IN DER BEDROHTEN WOHLSTANDSGESELLSCHAFT
WIE FERN IST UNS DIE „DRITTE WELT“?
„GEFÄHRDET DER NORD-SÜD-KONFLIKT UNSEREN
WOHLSTAND?“
AKTIONSGRUPPEN
ZWISCHEN SELBSTVERWIRKLICHUNG UND
ÜBERFORDERUNG
DRITTE WELT IN DER SCHULE
DIE WISSENSCHAFT DER SCHNELLEN ANTWORTEN
ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH
SOZIALES WANDERN

2/3 1982

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

ZEP – Unterentwicklung und Überentwicklung als Herausforderung für Bildung und Politik

ISSN 0172-2433

- Herausgeber:** Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24,
Tel. 07121 / 6 66 06
- Schriftleitung/
Redaktion:** Gottfried Orth, Darmstädter Str. 17, 61083 Weiterstadt; Klaus
Seitz+Alfred K. Tremel, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24;
Erwin Wagner, Schwärzlocher Str. 86, 7400 Tübingen
- Erscheinungsweise:** mindestens 2, höchstens 4 Ausgaben im Jahr
- Preise:**
- | | |
|--------------------------------|----------|
| Abonnementpreise Institutionen | DM 18,00 |
| Einzelbezieher | DM 15,00 |
| Studenten | DM 12,00 |
| Förderjahresabonnement | DM 30,00 |
| Einzelheft | DM 4,50 |
| Doppelheft | DM 9,00 |
- Konto:** Raiffeisenbank Rommelsbach-Sickenhausen Nr. 43 502 008
Bankleitzahl: 600 699 44
- Bestellungen:** ZEP, Altheimer Str. 2, 7410 Reutlingen 24

Manuskripte bitte in dreifacher Ausfertigung an die Schriftleitung.

Nachdruck mit Quellennachweis und gegen Übersendung von Belegexemplaren erwünscht.

INHALT

EDITORIAL 3

KARL MARKUS KREIS:

WIE FERN IST UNS DIE "DRITTE WELT"?
Entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Sozialpädagogik 5

KLAUS SEITZ:

DER JANUSKOPF DER KRISE
Plädoyer für die Dritte-Welt-Öffentlichkeitsarbeit.
Entwicklungspolitisches Lernen in der bedrohten
Wohlstandsgesellschaft 22

MARGRIT KREHER und ERWIN WAGNER:

"GEFÄHRDET DER NORD-SÜD-KONFLIKT UNSEREN WOHLSTAND?"
Ein entwicklungspädagogischer Versuch an der
Volkshochschule 34

GERD DÖRING:

AKTIONSGRUPPEN ZWISCHEN SELBSTVERWIRKLICHUNG
UND ÜBERFORDERUNG 49

"WENN MAN ES IN DER SCHULE NICHT LERNT - WO SOLL
MAN'S DENN SONST LERNEN?"

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Schule.
Interview mit dem Lehrer Walter Schwenninger 63

MATTHIAS WESSELER:

DIE WISSENSCHAFT DER SCHNELLEN ANTWORTEN
Über den Umgang mit der Ambivalenz wissenschaftlicher
Arbeit angesichts weltweiter Entwicklungsprobleme.
Brief eines Wissenschaftlers an seine Studenten..... 72

GOTTFRIED ORTH:	
EINE LEBENSBEWEGUNG WERDEN	
Unvollständige Bemerkungen zum Forum für Frieden, ökologie	
und Entwicklung	78
 GOTTFRIED ORTH:	
DRITTE-WELT-ARBEIT - FRIEDENSBEWEGUNG -	
ÖKOLOGIEBEWEGUNG	
Stichworte zu ihrem Zusammenhang	80
 HANS GÄNGLER:	
LEBEN UND LERNEN	84
 ALFRED K. TREML:	
MEIN ENTWICKLUNGSPÄDAGOGISCHES TAGEBUCH (9)	87
 ENTWICKLUNG HEISST SICH ENTWICKELN	92
 SOZIALES WANDERN	94
MARTIN BRÄUER:	
SOZIALES WANDERN ALS QUELLE DER AUFKLÄRUNG	95
 REZENSIONEN	
SEXUELLE BEFREIUNG ALS VORAUSSETZUNG EINER ÖKOLOGISCHEN	
KULTUR?	
Klaus Seitz über Dieter Duhm: Aufbruch zur neuen	
Kultur	99
 PÄDAGOGIK IM ATOMZEITALTER	
Alfred K. Treml über Peter Kern/Hans-Georg Wittig:.....	105
 "EXISTENZSICHERUNG IN DER ERSTEN WELT UND ÜBERWINDUNG	
DER AUSBEUTUNG IN DER DRITTEN WELT SIND DURCHAUS	
KOMPATIBLE ZIELE"	
Klaus Seitz über Martin Bröckelmann: Arbeiterbildung	
und Dritte Welt	107
 Kurzrezensionen	112
 AUTOREN	115

"URANIA", HEFT 4, JANUAR 1926

Martin Bräuer

SOZIALES WANDERN ALS QUELLE DER AUFKLÄRUNG

Das Wandern ist das Reservat des Naturfreundes, des Naturforschers, des Ästheten, des Sportsmannes. Sehr zu Unrecht. Auch der Volkswirt, der Sozialpolitiker, der Zeitungsmann, der Politiker schlechthin muß wandern. Er muß es, wenn er es auch heute meist noch nicht tut. Wir raten dazu, nicht weil diesen in der täglichen Kleinarbeit fast erstickenden Menschen Erholung in der Natur not tut, weil diese ihre Nerven beruhigt und ihr Gemüt vorteilhaft beeinflusst. Das alles ist nur mehr angenehme Nebenwirkung. Gerade vom speziellen Standpunkt ihres Aufgabenkreises müssen diese Menschen wandern. *Sozial wandern!*

Dabei reden wir nicht nur vom berufsmäßigen Ökonomen, Politiker und Journalisten. Jeder aufgeweckte Mensch hat schließlich wirtschaftliche, politische und sozialpolitische Interessen. Für ihn treffen unsere Ausführungen gleichermaßen zu.

Was ist der Volkswirt, der nicht die verschiedenartige Produktion, ihre Technik, ihre Organisation und ihr Tempo selbst im Betriebe kennenlernte? Sein Studium kann ihm nur schwer ersetzen, was er selbst geschaut und beobachtet hat. Und dicke Wälzer vermitteln nicht die Anschaulichkeit von Dingen, wie ein Besuch an der Produktionsstätte. Was kann man vom Sozialpolitiker halten, der sich nicht selbst von der Wirksamkeit bestimmter Arbeitsmethoden, Schutzbestimmungen, Arbeitszeitverlängerungen, Arbeitsverhältnissen usw. überzeugt?

Was vom Politiker, der nicht ahnt, wie die Wirkung seiner Maßnahmen auf das arbeitende Volk ist, weil er nicht mit diesem zusammenkommt? Der deshalb wirklichkeitsfremde und volksfeindliche Maßnahmen veranlaßt und diesen zustimmt. Was vom Zeitungsmann, vom Schriftsteller, der sich über Arbeiterfragen, Betriebsprobleme Urteile anmaßt, aber nie eine Fabrik, ein Bergwerk, einen Bruch von innen sah? Es kommt dann jenes Geschreibsel zutage, das die Spalten der bürgerlichen Zeitungen und Zeitschriften füllt, aber nichts weiter als eine Beleidigung des schaffenden Volkes darstellt. Der Schreiber dieser Zeilen hat wiederholt erlebt, wie unter dem Eindruck von Betriebsbesichtigungen Leute zu ganz anderen ehrlichen Eingeständnissen kamen, als sie in ihren Zeitungen sonst von sich gaben.

Aber selbst dem Arbeiterfreund, dem Klassengenossen, öffnen Betriebsbesichtigungen oft die Augen über bestimmte Dinge. Der Mann aus dem Betriebe, Kontor oder Bergwerk kennt nur ganz einseitig den Gang seiner Produktion und da oft nur seiner bestimmten Teilarbeit. Was weiß ein Bergmann von der Herstellung der Schuhe und Kleider? Ein Landarbeiter von der Fabrik, ein Fabrikarbeiter vom Bergwerksbetrieb? Welche Ahnung hat der Gärtner von der Arbeit des Kesselschmiedes, der Schlosser von der Tätigkeit im Schieferbruch? Und was für Vorstellungen macht sich der Knopfmacher vom Glasbläser? Ja, der Kalibergmann weiß kaum, wie es in der Kohlengrube aussieht, der Schuhmacher kennt die Lederfabrik nicht, der Spezialschlosser für Kinoapparate weiß nicht, was sein Berufskollege in der Lokomotivfabrik zu tun hat. Wer wollte bestreiten, daß für alle diese Arbeiter ein allgemeiner Einblick in andere Produktionsstätten als die, in denen sie gerade tätig sind, von großem Werte sei?

Das zu erreichen ist gewiß nicht ganz leicht, denn die wenigsten Betriebe sind ohne weiteres zugänglich. Aber bei einigem Willen und ernsthaften Versuchen öffnet sich doch dieses oder jenes Fabriktor. Naturgemäß eignen sich die Urlaubstage oder -wochen besonders gut zu Exkursionen. Die Ferienwanderung muß gut vorbereitet werden. Man erkundige sich vor Antritt der Reise genau über Geschichte, Wirtschaft u.a. der zu durchwandernden Gegend. Da bleibt die Aufmerksamkeit sicher an einer charakteristischen Produktion haften. Hier versuche man nun eine Besichtigung. Soll etwas Richtiges daraus werden, dann muß man sich diese natürlich vor Antritt der Reise vermitteln oder vermitteln lassen. Wie man das macht, läßt sich generell nicht sagen. Will man nicht direkt an das Unternehmen schreiben und sein Glück versuchen, dann bediene man sich der Vermittlung bekannter Personen oder Organisationen am Orte.

Programmpunkte aus dem Seminarablauf "Naturfreundejugend durchwandert das Ruhrgebiet", 19. - 26. Mai 1979

Samstag	gemeinsamer Besuch eines Fußballspiels
Sonntag	Diskussion über die Geschichte des Ruhrgebietes Film über den Arbeitskampf bei Hoesch Wanderung
Montag	Betriebsbesichtigung Firma Hoesch, Gespräch mit Betriebsräten
Dienstag	Zechenbesichtigung
Mittwoch	Theaterbesuch in Bochum
Donnerstag	Besuch in der Siedlung "Floez Dickebank" Diskussion mit den Bewohnern über den Widerstand gegen den Abriß der Siedlung
Freitag	Wanderung durch das Naherholungsgebiet Haard Diskussion mit einer Bürgerinitiative über die Bedrohung des Haard durch die Ruhrkohle AG

Freilich ist es etwas mühevoll, solcher Art seine Wanderfahrten zu bereichern, doch der Gewinn ist zweifellos.

Man sehe z.B. den Betrieb einer modernen Schuhfabrik. Der ganze Arbeitsprozeß ist aufgeteilt in eine Menge einzelner Handgriffe, zu deren Verrichtung bestimmte Spezialarbeiter mit Spezialmaschinen bereit stehen. Hier ist das Prinzip der Arbeitsteilung, auf der das Geheimnis größter Produktion bei geringstem Zeit- und Kraftaufwand beruht, durchgeführt. Mindestens fünfzig verschiedene Arbeiten sind nötig, bis der Schuh versandfertig ist. Mit wenigen Ausnahmen sind hier keine Schuhmacher mehr nötig, sondern man braucht nur noch angelernte, aber fingerfertige, schnelle und geschickte Teilarbeiter. Welche Wirkung muß diese Arbeitsmethode auf die Arbeiter ausüben?

Damit vergleiche man einen Mühlen- oder Sämgärtnerbetrieb. Hier ist Naturkraft und mechanischer Betrieb das primäre. Kein arbeitstechnisch in bezug auf die Menschen durchorganisierter Betrieb. Die moderne Senfmühle z.B. zeigt zwar maschinell eine gute Organisation. Das schmutzige Senfkorn wird an einer bestimmten Stelle in die Maschine geschüttet und kommt an einer anderen Stelle als

fertiges Produkt wieder zum Vorschein, ohne daß dieser Prozeß der Menschenkraft bedürfte, ausgenommen zur Kontrolle und zum Versand. Dieser Arbeitsprozeß wirkt auf die beteiligten Arbeiter natürlich ganz anders als etwa die Schuhproduktion.

Als wir einmal mit Journalisten eine Kesselschmiede besichtigten, da sagte am Ende ein Teilnehmer, der für eine deutschnationale Zeitung schrieb, aus vollem Herzen "Für diese Leute sind acht Stunden Arbeit zu viel.". Für einen Vertreter einer Zeitung, die immer über die Faulheit der Arbeiter zetert, war dieser Besuch sicher eine gute Lehre, die freilich öfters wird erneuert werden müssen, wenn sie anhaltend wirken soll.

Welchen Eindruck von der Arbeit des Bergmannes bekommt man, wenn man in den Schacht einfährt und die Kumpels in dunkler Nacht, nur beim Schein der Grubenlampen mit fast nacktem Oberkörper werken sieht. Neunstundenschicht einschließlich Aus- und Einfahrt. Ja, ihr Menschen da oben am Tageslicht, wißt ihr was das bedeutet? Mancher Bergmann sieht - besonders während den kurzen Tagen und ausgenommen Sonntag - wochenlang keine Sonne, keinen hellen Tag, denn wenn er die Schicht beendet, beginnt es schon zu dunkeln. Und diesen Leuten wird ein Lohn gezahlt, der zum Leben kaum reicht!

Andere soziale Verhältnisse zeigen: der Schieferbruch, unter und über Tage, der große Steinbruch mit seinem elektrischen Kranbetrieb, die Glashütte, ein Hafen- oder Fischereibetrieb an der Meeresküste.

Am leichtesten ist es, auf Wanderungen die Heimarbeiter aufzusuchen, die meist unter elendesten Bedingungen bei angestrengtester Tätigkeit dahinvegetieren. In deren Hütten muß man hineingehen und mit den Menschen sprechen. Was man bei einer Betriebsbesichtigung nur schwer kann, sich mit dem Arbeiter über seine Lage zu unterhalten, das ist beim Heimarbeiter ohne weiteres möglich. Was ist eine Fahrt durch das Erzgebirge ohne den Holzspielwarenarbeiter, durch die südliche Lausitz ohne die Blumenmacherin, durch Südthüringen ohne die Christbaumschmuckfabrikation, den Thüringer Wald ohne Thermometer-, Puppen- und Pfeifenmacher, Nordthüringen ohne den Knopfmacher in seinem Heim besucht zu haben? Man kann sich gewiß auch ohne dies an der Schönheit der Landschaft berauschen. Aber da sieht man das Land nur im Festagsstaate, der ein Ausnahmegewand darstellt. Man sieht es aufgeputzt wie die Fabrik zum Besuche des Gewerbeaufsichtsbeamten, ohne Herz und ohne Seele.

Es sind die Menschen, die dem Land den Herzschlag bestimmen und ihm die Seele einhauchen. Eine Gegend mit Massenelend und Not nimmt der Natur ihren Reiz. Bei Frankenhausen steht der Schlachtberg, an dem sich vor 400 Jahren das Massenschlachten der Bauern durch die Feudalherren vollzog. Es könnte gar nicht anders sein, daß dieser Hügel inmitten bewaldeter Kuppen noch heute kahl gen Himmel aufragt. Und eine Wanderung durch die Heimarbeiterdörfer des Thüringer Waldes bedrückt trotz aller Naturschönheiten.

Ein Gespräch mit den Dorfbewohnern, den Landleuten, gibt dem Wandernden oft wertvolle Aufschlüsse. So erfuhren wir, daß man in der Rübenerte, die in Akkordarbeit verrichtet wird, für den Morgen abgeernteter Rübenfelder - die Arbeit versteht sich vom Herausziehen bis zum Krautabschlagen und Zusammentragen - etwa 12 Mark zahlt. Das ist eine Arbeit von zwei Personen für zwei Tage, wenn sie zum äußersten angespannt tätig sind. Man bekommt keinen deutschen Arbeiter für solchen Hundelohn zu dieser anstrengenden Tätigkeit. Deshalb muß man Polen verwenden, die in ihren Ansprüchen leiblicher und kultureller Art ja noch bescheidener sind als die deutschen Landarbeiter.

Sucht man so auf seinen Wanderungen immer auch Verbindung mit der Bevölkerung zu halten, wird einem oft das Verständnis für Vorgänge in der Politik geweckt. Trotz der augenblicklichen Polenhetze rechtsgerichteter auch agra-

rischer Kreise hört man doch kein Wort gegen das Verweilen der polnischen Wanderarbeiter in Deutschland. Nationalismus ist nur so lange erwünscht, als er gerade gut genug ist, den billigeren ausländischen Konkurrenten vom Halse zu halten.

Programmpunkte aus dem Seminar "Winzer, Weinberge und ein Atomkraftwerk" der Naturfreundejugend, 28.3. - 4.4. 1980, Kaiserstuhl

Samstag	Besichtigung des Bauplatzes des geplanten Atomkraftwerkes Whyll unter Führung eines Vertreters der örtlichen Bürgerinitiative Diavortrag über den Widerstand der Bevölkerung
Sonntag	Wanderung durch den Kaiserstuhl mit naturkundlichen und geologischen Erläuterungen Problematik von Rebflurbereinigungen
Montag	Besuch bei einem Tabakanpflanzer Wanderung Naturlehrpfad Whyler Wald Diskussion über die Folgen des Baus von Rheinseitenkanal Film über Widerstand gegen das Atomkraftwerk Gespräch mit Vertretern der Bürgerinitiative
Dienstag	Besichtigung der Gebietsgenossenschaftlichen Kellerei mit Weinprobe Wanderung ins Versuchsgelände der forstwirtschaftlichen Forschungsanstalt Diskussion mit Winzern
Donnerstag	Wanderung durch Fischgründe Information über den Fischfang und die Rheinverschmutzung

Gespräche mit dem Holzfäller im Walde, mit dem Steinklopfer am Wegrande, dem Landarbeiter auf dem Felde geben uns nicht nur lokalgeschichtliche Aufklärungen, sondern gestatten auch einen ausgezeichneten Einblick in die Seele des Volkes, in sein Fühlen und Denken. Man muß unterwegs viel fragen, nie zufrieden sein mit dem, was man schon weiß. Dieses Fragen ist nicht immer gerade leicht. Aber allmählich bekommt man schon Erfahrung darin, die Fragen so zu stellen, daß auch die Antworten in der erwünschten Richtung erfolgen.

Das Wandern, von dem wir hier sprechen, ist also etwas anderes als die Fahrt des Nur-Naturfreundes. Während dieser nur einen ästhetischen Genuß und gesundheitliche Erholung mit nach Hause bringt, lernt der soziale Wanderer außerdem noch des Volkes Schaffen und Leiden kennen. Kenntnis von der Not ist oft schon eine Hilfe, zum mindesten aber eine Aufrüttelung. Dem wandernden Arbeiter, der das Elend aus eigener Erfahrung kennt, ist doch aber oft die ganz anders geartete Not des Arbeiters eines anderen Produktionszweiges unbekannt. Auch wenn man Angehöriger der proletarischen Klasse ist, bekommt man doch nie genug Anschauungsunterricht vom Leben anderer Individuen seiner Klasse.

Das soziale Wandern ist ein *wichtiges Aufklärungsmittel*, oft erfolgreicher als ein weltfremdes Bücherstudium. Darum vergesse man nie, zumindest auf mehrtätigen Ferienfahrten nicht, sich einen Betrieb anzusehen, eine Heimarbeiterstätte aufzusuchen oder mit den Werktätigen in ein aufklärendes Gespräch zu kommen. Dabei wird man auch manch Samenkörnlein des Sozialismus ausstreuen können.